



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

Grueber, Bernhard

Wien, 1879

Kirchen in Leipa

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

und Loggien aber eine Abwechslung von runden und geradlinigen Figuren, welche die Wölbungen durchziehen. Vorzüglich schön sind die Sterngewölbe in der Sacristei und dem darüber befindlichen Oratorium, nicht minder die in der mittlern Loggia hinter dem Hoch-Altar. Die Sacristei tritt als besonderer Ausbau an der Nordseite vor, auch ist das an dieser Seite befindliche Haupt-Portal mit einer ornamentirten Vorhalle ausgestattet, während ähnliche an den Portalen der Süd- und Ostseite vorgelegte Hallen durch die Brände zerstört worden sind. Die Gewölbe der Schiffe sind spitzbogig, die der Capellen aber nach ziemlich flachen Segmenten construirt. Oberhalb der Capellen umzieht ein reiches, theils mit Sculpturen, theils mit Maasswerken decorirtes Brüstungsgeländer die Loggien und trägt zur Belebung des untern Raumes bei, welcher sonst gegenüber den reichen Gewölben etwas zu dürrig erscheinen möchte.

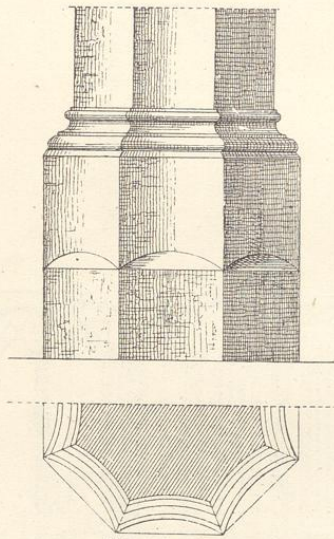


Fig. 93. (Brüx.)

Die Maasswerke lassen erkennen, dass der Meister Reisen gemacht und vieles gesehen habe; bald gewahrt man Theile, welche offenbar englischen Vorbildern entnommen sind, bald Annäherungen an den in Ober-Bayern üblichen Ziegelbau. Laub-Ornamente, Baldachine, Fialen, Bilderblenden und ähnliche Decorationen fehlen ganz und gar; dass dergleichen an den Aussenseiten vorhanden waren, ergibt sich aus der Portike über dem nördlichen Eingang; im Innern aber waren solche Gebilde nicht angebracht, wie denn der Innenbau keine wesentlichen Beschädigungen und Aenderungen erlitten hat. Schliesslich sei noch der prächtigen Wendeltreppe gedacht, welche an der West- und Ostseite in den oberen Logengang führen, beide mit gewundenen Spindeln meisterhaft ausgeführt.

Illustrationen:

Unterer Grundriss der Maria Himmelfahrts-Kirche und Grundriss in der Höhe des Logenganges. Fig 91. (Im Texte S. 60.)

Längendurchschnitt. Fig 92. (Im Texte S. 62.)

Säulenfuss. Fig. 93. (Im Texte S. 62.)
Maasswerke der Fenster. Fig. 94 bis 96. (Im Texte S. 62.)
Brüstungsgeländer. Fig. 97. (Im Texte S. 63.)

Neben vielen älteren Gemälden besitzt die Kirche mehrere schön geschnitzte Kirchenstühle und, was sehr zu berücksichtigen ist, verschiedene in Erz gegossene zum Theile ornamentirte Grabdenkmale, unter denen einige aus dem XIV. Jahrhundert, also von höherem Alter, als die Kirche selbst. Wir werden auf diese Werke, wie auf die Sculpturen der Brüstung zurückkommen.

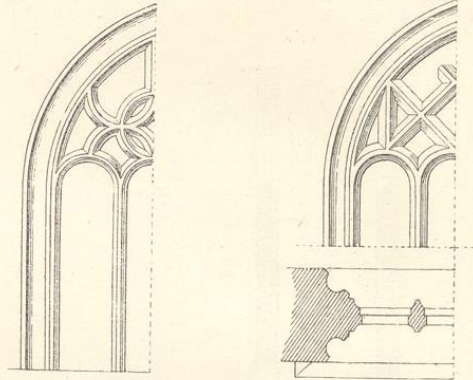


Fig. 94 bis 96. (Brüx.)

Die Heilig-Kreuzkirche und die Magdalenen-Kirche in Leipa.

Die Geschichte der Stadt Leipa (Böhmisch-Leipa, Česká Lipa) entrollt uns eine fortlaufende Reihe von Bränden und Drangsalen, durch welche jedoch die wackeren Einwohner nicht abgehalten wurden, ihre Stadt wieder aufzubauen und neue Denkmale zu errichten. Am Pfingstsonntag, den 19. Mai 1426 erstürmten die Hussiten die Stadt, ermordeten alle Einwohner und zerstörten nach vorhergegangener Plünderung die Gebäude bis auf den Grund. Die Stadt lag mehrere Jahre lang verödet und alle daselbst bestehenden Bauwerke sind erst in nach-hussitischer Zeit aufgeführt worden. Die schon 1362 vorkommende S. Peter- und Pauls-Kirche

bildete den Mittelpunkt des ausgedehnten „Decanatus Lipensis“ ist aber im vorigen Jahrhundert ganz im Geschmack damaliger Zeit erneuert worden, wogegen die Kreuzkirche ihre ursprüngliche Form grösstentheils gewahrt hat. Diese soll ehemals eine besondere Pfarrkirche gewesen sein, doch fehlen bestimmte Nachrichten, weil bei einem Brande von 1787 alle Archive zu Grunde gingen.

Die Heilig-Kreuzkirche stellt sich bei aller Einfachheit als ein sehr eigenthümliches Bauwerk dar, wie die beigelegten Risse bestätigen. Das 54 Fuss im Lichten lange und 36 Fuss weite Kirchenhaus besteht gegenwärtig aus einem ungetheilten mit flacher Holzdecke überlegten Saale, welchem gegen Osten ein aus dem Achteck gezogener Chor, westwärts aber eine aus vier Seiten des Sechsecks gebildete Eingangshalle angefügt sind. Das Innere ist in neuester Zeit bunt überfärbt und die Decke modernisirt worden, Chor und Vorhalle blieben unangetastet, ebenso der ganze Aussenbau,

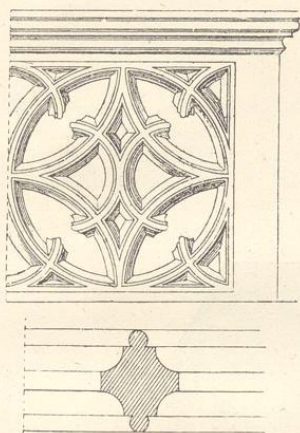


Fig. 97. (Brüx.)

welcher mit seinem thurmähnlichen Dache sogleich an die Kirche von Laun erinnert. Das Langhaus soll ehemals Hallenform gehabt haben und durch zwei Pfeiler auf jeder Seite unterstützt gewesen sein, wofür die ganze Eintheilung spricht; das Mittelschiff dürfte etwa 20, jedes der Nebenschiffe gegen 8 Fuss Weite eingehalten haben. Die Modernisirung und das Herausnehmen der Pfeiler hat erst um den Schluss des vorigen oder im Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts stattgefunden, als man es nicht der Mühe werth fand, dergleichen Umgestaltungen näher aufzuzeichnen. Die vollständig erhaltenen Fenster sind in der Manier des Beneš gehalten, wie denn die wohl erhaltenen Aussenseiten keinen Zweifel übrig lassen, dass diese Kirche unter Oberleitung des Altmeisters von Laun entstanden sei. Schon der Gedanke, den Dachstuhl des Langhauses in einen schlanken Dachreiter auslaufen zu lassen, weist auf den Urheber hin.

Dieselbe Formgebung zeigt auch die Maria-Magdalena-Kirche in der Vorstadt, ehemals eine Probstei des Cistercienser-Klosters Plass. Oberhalb des Portales befindet sich eine Tafel mit der Inschrift: *Ecclesia Präpositura Monasterii Ordinis Cisterciensis. Renovata M. D. CCLVI.* Die damalige Renovirung betraf jedoch nur

die Sacristei und einige Anbauten, die kleine Kirche hat ihre ursprüngliche Gestalt vollständig gewahrt. Das quadratische Schiff ist flach überdeckt, hält in lichter Länge und Weite nur 24 Fuss und besitzt ein schön gegliedertes Portal mit eben so schönen Fenstern. Der 18 Fuss breite und eben so tiefe Chor enthält ein Sternengewölbe mit sich kreuzenden Rippen, zeigt einen aus fünf Seiten des Achtecks gezogenen Schluss und einfache aber mit grösster Sorgfalt ausgearbeitete Maasswerke in den Fenstern. Es verdient auch angemerkt zu werden, dass die Steinmetzarbeiten in Leipa und den Landkirchen der Umgegend bei weitem feiner ausgearbeitet sind, als die im westlichen Böhmen und namentlich in Brüx vorkommenden, was zum Theil dem viel besseren Sandstein hiesiger Gegend zuzuschreiben ist.

Illustrationen:

Grundriss der heiligen Kreuzkirche in Leipa. Fig. 98 (Im Texte S. 63).

Südliche Ansicht derselben. Fig. 99 (Im Texte S. 64.)

Grabdenkmale und wichtige Kunstwerke haben sich in diesen beiden Kirchen nicht erhalten, wohl aber

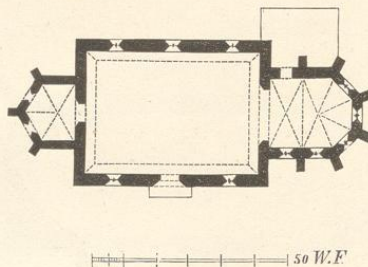


Fig. 98. (Leipa.)

finden sich in der Dechanten-Kirche mehrere alterthümliche Grabsteine. Gelegentlich der Holzbauten werden wir der Stadt Leipa noch einmal unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden haben.

Die Pfarrkirchen zu Leitmeritz, Komotau, Bensen und Jung-Bunzlau.

Die sogenannte Stadtkirche zu Leitmeritz unter dem Titel Aller-Heiligen verräth eine sehr alte Anlage und entstammt in ihrer noch bestehenden Grundform jedenfalls dem XIII. Jahrhundert, wurde jedoch so oft überändert, dass ein bestimmtes architektonisches Gepräge nicht mehr zu erkennen ist. Bemerkenswerth sind nur die Dachungen über dem Schiffe, welche in einzelnen der Quere nach aufgestellten Hauben die Joche überspannen. Das mit vier Eckthürmchen umgebene Thurmdach wie der in ein spitzes Sanctus-Thürmchen zusammenlaufende Dachstuhl über dem Chore sind verblasste Copien der von Meister Beneš erbauten Originale. Ein ausgezeichnet schönes zinnernes Taufbecken, welches dermal im rechtseitigen Nebenschiffe aufgestellt ist, wird späterhin ausführlich besprochen werden.